

Stettiner Zeitung.

Einladung zum Abonnement. Bestellungen

auf die „Stettiner Zeitung“ und die „Pommersche Zeitung“ für das nächste Quartal wollen sich bei der nächsten Postanstalt oder den Expeditionen unserer Zeitung machen. Wir werden uns bemühen, durch schnelle Nachrichten und prompte Bedienung uns das Vertrauen unserer Leser zu erhalten. Die Stettiner Börsen- u. Marktberichte, so wie die hier eintreffenden telegraphischen Depeschen werden auch fernerhin regelmäßig erscheinen, die Cours- und Getreide-Depeschen der Berliner Börse aber sofort nach ihrem Eintreffen in die Zeitung eingehoben werden. Als Feuilleton wird mit dem Beginn des nächsten Vierteljahres ein längerer Roman von C. Friske: „Die Erben von Wollun“, eine ebenso spannende wie elegant geschriebene Erzählung erscheinen. Die Vierteljahrschrift endlich, welche den Abonnenten gratis geliefert wird, wird auch in diesem Quartale ausgegeben und eine Fortsetzung der Geschichte des letzten Krieges bringen. Nach vorläufiger Festsetzung wird dieselbe etwa am 20. April erscheinen. Trotz dieses reichen Inhalts und obgleich bei der Steigerung aller Preise auch die Herstellung unserer Zeitung eine weit kostspieligere geworden ist, obgleich die einzige der hier erscheinenden Zeitungen, welche an Billigkeit noch einigermaßen mit uns wetteifern konnte, der hiesige „Vorbote“, sein vierteljährliches Abonnement auf „Doppelt unseres Preises, auf einen vollen Thaler, erhöht hat, behalten wir den billigen Preis unserer Zeitung nach wie vor bei und kostet die Zeitung daher auf der Post nur 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr. ercl. Botenlohn.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Der heutige Empfang zu Ehren des Kaiserlichen Geburtstages war zwar nicht der sonst übliche große, aber dennoch gleich festlich wie in den vergangenen Jahren, da nur die Deputationen der Landesvertretung und die Generalität nicht empfangen wurden. Auf den Gesundheitszustand des Kaisers ist daher gar kein Rückschluss zu ziehen, der Monarch befindet sich gerade in den letzten Tagen vollkommen wohl und der Empfang ist nur auf das dringende Anrathen der Aerzte vermindert worden, um eben allzugroßen Anstrengungen des Kaisers vorzubeugen. Die Straßen der Stadt tragen übrigens völlig den festlichen Charakter, wozu das — wie die Berliner es erwarteten — zum Geburtstage ungelegene günstige Wetter heute viel beiträgt; es werden Vorbereitungen zur Illumination getroffen, Festvorstellungen in den Theatern, feierliche Akte der Universitäten, Akademie, Schulen, das sind die äußeren, die einstimmige Haltung der Presse aber die inneren Anzeichen, daß die Liebe zum Kaiser und König nicht aus Verehrung des Fürsten, sondern ebenso Anhänglichkeit an die Person desselben.

Berlin, 22. März. Das große Werk der Beratung der Kreisordnung ist gestern Abend vom Abgeordnetenhaus abgeschlossen worden. Waren die letzten Stunden der Verhandlung auch einigermaßen peinlich, indem darin die Frage zur Entscheidung stand, ob die Zustände in einer Provinz des Staats (Posen) derartige sind, daß es möglich ist, auch auf sie die Wohlthaten des neuen Gesetzes auszudehnen, und mußten dabei naturgemäß die nationalen Gegensätze in jener Provinz zum Ausdruck gelangen, so kann doch auf die Gesamtheit der Verhandlungen nur mit großer Befriedigung zurückgeblieben werden. Sie sind ein Zeugnis der gewachsenen politischen Reife unseres Volkes. Die im Landtage vertretenen Parteien gingen dabei in unbefangener Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse ihren Zielen nur in solcher Weise nach, daß sie bis zu einem gewissen Grade auch die Mitwirkung sonstiger Gegner zu gewinnen vermochten. Diese gegenseitige Versöhnlichkeit, welche, wie die Beratungen der vorbereitenden Kommission, so auch die des Plenums des Abgeordnetenhauses von Anfang bis zu Ende beherrscht hat, ist die Bürgschaft, daß die eingeleitete Reform dem Lande zum Heile gereichen und den Ausgangspunkt eines dauernden Fortschritts in unserem Staatsleben bilden werde. Sie sichert dem Werke die bereitwillige Mitwirkung Aller bei seiner Durchführung, an deren Mangel die gleiche im Jahre 1850 unternommene Reform scheiterte.

Die Enquete-Kommission für die Differenzialtarife hat vorgestern und gestern ihre Arbeit beendet. Wie die „Spn. Ztg.“ mittheilt, haben die 5 vom Kongreß der Landwirthe erwählten Mitglieder strenge Durchführung des Prinzips gefordert, daß der Meilensatz für kurze Transportstrecken niemals höhere sein dürfe, als derjenige für lange. Die Majorität, bestehend aus Mitgliedern des Handelsstandes und der Eisenbahnverwaltungen, bestritt ebensowohl die wirth-

schaftliche Berechtigung dieses Prinzips, als die Möglichkeit dasselbe praktisch durchzuführen. Das Majoritäts-Entscheiden verlangt daher in keiner Beziehung eine erhebliche Aenderung der bestehenden Einrichtungen. Auch die Minorität hat keine Vorschläge gemacht, wie das von ihr vertretene Prinzip in die Sprache der Gesetzgebung übertragen werden könnte. Der stenographische Bericht über die Verhandlungen wird voraussichtlich im Druck erscheinen.

Wie der „Köln. Z.“ mitgeteilt wird, wird nicht in einer rheinischen Stadt, sondern in Fulda im April eine Versammlung der preussischen Bischöfe stattfinden, in welcher die Haltung des Klerus gegenüber dem Schulaufsichtsgesetz den Gegenstand der Beratung bilden soll.

Nachstehende Adresse des Abgeordnetenhauses ist heute Morgen 9 Uhr dem diensthütenden Flügeladjutanten des Kaisers eingehändigt worden: Allerhöchster, Großmächtigster Kaiser und König! Allerhöchster Kaiser und Herr! Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät zu der Wiederkehr des festlichen Tages, an welchem Allerhöchstdieselben dem Vaterlande geboren sind, seine allerunterthänigsten Glückwünsche darzubringen, fühlt sich das zu seinen Arbeiten versammelte Haus der Abgeordneten aus der Tiefe der Herzen getrunken. — Möge es Ew. Majestät vergönnt sein, sich noch lange Jahre des Ruhmes und der Blüthe des Vaterlandes, des Dankes und der Liebe eines treuen Volkes zu erfreuen.

Aus dem Haag wird der „Volks-Zeitung“ geschrieben: Die protestantische Bevölkerung von Holland wird am 1. April den 300jährigen Jahrestag der Eroberung der Festung Brielle festlich begehen. Diese Waffenthat war der erste größere Erfolg der Seufen gegen die Spanier und die erste eigentliche Niederlage, welche Herzog Alba erlitt. Trotz der nationalen Erinnerungen, die sich damit verknüpfen, wüthet doch die Jesuitenpartei, die auch bei uns in Holland sehr rührig ist, auf das Heftigste gegen das beabsichtigte Fest. Besonders ist sie empört, daß der König selbst sich an der Festlichkeit betheiligen wird. Bis jetzt haben ihre Bemühungen aber nur dazu geführt, die Theilnahme für die Erinnerungsfeier in immer weitere Kreise zu verbreiten und dem Feste somit größere Dimensionen zu geben, als man ursprünglich beabsichtigt hatte. Die Vorgänge in Deutschland auf kirchlichem Gebiete, besonders die Verhandlungen über das Schulaufsichtsgesetz haben hier eine so tiefgehende Theilnahme erweckt, daß man sich freut, derselben bei dieser Gelegenheit einen offenen und feierlichen Ausdruck geben zu können.

Der Etat des auswärtigen Amtes für das Jahr 1873 schließt in Einnahme mit 60,380 Thlr., d. h. 4000 Thlr. mehr als pro 1872 ab, und in Ausgabe mit 1,484,935 Thlr. ausschließlich einer Summe von 564,650 Thaler für einmalige und außerordentliche Ausgaben, worunter 175,000 Thlr. zum Anbau zweier Seitenflügel im Dienstgebäude des auswärtigen Amtes und 300,000 Thlr. zur Erwerbung des Palastes Caffarelli in Rom wegen Erhaltung der von dem Ministerium des Königlich preussischen Hauses, sowie von der preussischen Staatskasse geleisteten Vorschüsse. Es handelt sich hierbei in erster Linie um die Frage der Erhaltung einer durch vielfährige Bestrebungen patriotischer Männer, namentlich durch persönliche Einwirkung König Friedrich Wilhelm IV. geschaffenen deutschen Kolonie auf dem lapitolinischen Hügel, des Palastes, welcher als einer der landschaftlich schönsten Punkte der Welt bekannt ist, ferner das Gebäude, welches der deutschen Krankenpflege und der archäologischen Wissenschaft gewidmet sind und seit Jahrzehnten einen geistigen Mittelpunkt für die Rom besuchende Gelehrten- und Künstlerwelt darstellten. Mit Rücksicht darauf, daß in dem Palaste Räumlichkeiten vorhanden sind, welche zur Aufnahme von Mitgliedern der Familie des Kaisers bei gelegentlicher Anwesenheit in Rom sich eignen, die hoffentlich auch in der Zukunft verfügbar sein werden, hat das preussische Handelsministerium sich bereit erklärt, auf 50,000 Thlr. von dem mit 77,700 Thlr. geleisteten Vorschusse zu verzichten.

(Das Wappenfest im Lattenfall.) Die erste Ausführung des Wappenfestes in der Reithahn des Lattenfall, welche gestern Abend stattfand, war eine außerordentlich glänzende und gelungene. Die zum Theile dem vornehmsten Gesellschaftskreise angehörenden Herren und Damen führten ihre Spiele zwar nicht, wie einst Ealma in Erfurt, vor einem Parkere von Königen auf, wohl aber vor einem Parkere von Großherzogen, Herzogen, Fürsten und Prinzen, welche einen deutschen Kaiser als das selbstgewählte und nach Herz und Blut zu ihnen gehörige Oberhaupt umgaben. Die Anwesenheit des Kaisers, welcher sehr heiter und zu seiner sichtbaren Freude von seinen preussischen und badiischen Entsendungen unmittelbar umgeben war, vermochte am Besten die Beforgnisse zu zerstreuen, welche in Betreff des Gesundheitszustandes

des greisen Monarchen vielfach gehegt waren. Auch der sonstige Zuschauerkreis bot ein höchst elegantes Bild.

Die ausgeführten, einzeln bereits aufgezählten Manöver, Quadrillen und Carousselreiten gelangten ohne den mindesten Unfall und ohne daß den Zuschauern auch nur der Gedanke an einen Unfall kommen konnte, auf das Beste. Die einzelnen Ausführungen boten in ihrer Aufeinanderfolge ein nicht nur dem Auge höchst gefälliges, sondern auch geistig anregendes Schauspiel; sie enthielten die Darstellung eines Stückes allgemeiner und insbesondere brandenburgisch-preussischer Kulturgeschichte. Die strenge und harte Zeit des früheren Ritterthums fand in dem Turnier aus der Zeit Albrechts des Bären einen höchst charakteristischen Ausdruck. Der reiche Hiltler und elegante Prunk, die der ausklingenden Zeit des Ritterthums eigen sind, konnten nicht besser zur Anschauung gebracht werden als in den von Herren und Damen gerittenen Quadrillen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts; denn das spanische Kostüm ist und bleibt doch das dem Auge wohlgefälligste. Und weiter sah man sie ordentlich, die muthigen und kräftigen Reiter des großen Kurfürsten, wie sie vom Rheine direkt auf das Schlachtfeld von Fehrbellin ritten, in dem reich besetzten Carousselreiten aus der Zeit Friedrich Wilhelm's. Die zugleich steife und so überaus kokette Tracht aus der Zeit Ludwigs XV., kokett namentlich sofern sie den Unterschied von Alter und Geschlecht aus den Gesichtern beinahe wegwischt, beherrschte das höchst reizvoll gerittene Damenmaudern aus der Zeit Friedrichs des Großen; die acht Damen hatten hier je zwei Kavaliere, jeder ein Stück vom Seydlitz, im Gefolge. Endlich ein Herrenmaudern aus der Zeit Friedrich Wilhelms III. führte der Kostüme profaisches — die langen steifen Halsbergen, Schwalbenschwänze und großen Dreimaster werden doch nie durch etwas noch minder Malerisches überboten werden — vor. Als am Schluß sämtlicher fünf Gruppen von Reitern und Reiterinnen mit den zugehörigen Fußleuten ihren Umzug in der Reithahn hielten, war diese dicht gefüllt und bot sich dem Auge das reichste und schönste Farbengepränge dar. Wer zu der morgenden Wiederholung des Festes Zutritt erlangen kann, darf eines genußvollen Abends sicher sein.

Magdeburg, 22. März. Generalleutnant von Blumenthal ist zum kommandirenden General des 4. Armeekorps ernannt worden.

Dresden, 22. März. Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers wurde heute früh große Militär-Revue abgehalten; die öffentlichen Staats- und städtischen Gebäude sowie viele Privathäuser flaggen. In den Ständekammern fanden auf Anregung des Präsidenten patriotische Kundgebungen für Kaiser und Reich statt. — Der Kriegsminister brachte dem preussischen Gesandten die Glückwünsche der sächsischen Armee für den Kaiserlichen Kriegsherrn dar. Nachmittags finden Festdiners Seitens des Offizier-Korps sowie mehrerer Privatkreise statt. Abends werden die öffentlichen Plätze Seitens der Stadt erleuchtet werden.

Leipzig, 22. März. Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers haben sämtliche öffentliche, wie die meisten Privathäuser geflaggt. Des Morgens fand Militär-Revue statt. In den Schulen wurde eine entsprechende Feier veranstaltet. Mit einbrechendem Abend wurden die öffentlichen Gebäude glänzend erleuchtet.

Stuttgart, 22. März. Anläßlich des Geburtstages des Kaisers prangt die ganze Stadt in reichstem Flaggenputz. Die öffentlichen Gebäude waren bereits gestern Abends beslaggt. Heute Vormittag findet Kirchenparade statt.

Ausland.

Wesl, 21. März. Die Konferenz der Deapartei beschloß, die Propositionen der Opposition abzuwarten, ehe sie selbst sich über das Maß der zu gewährenden Konzessionen auspricht, sowohl die Regierung als die Deapartei sind entschlossen, auf die Annahme der fünfjährigen Mandatsdauer zu bestehen, wogegen sie bereit sind, Konzessionen bezüglich der Wahlreform zu machen.

Brüssel, 22. März. Der Senat genehmigte mit 44 gegen 6 Stimmen die Beibehaltung des belgischen Gesandten am päpstlichen Hofe.

Bern, 22. März. Der Bundesrath hat beschlossen, keine Schritte gegen die in Genf befindlichen Anhänger der ehemaligen Pariser Kommune vorzunehmen, da den Berichten der Genfer Regierung zufolge die gegen dieselben erhobenen Beschuldigungen der Begründung entbehren.

Wien, 20. März. Graf Andrássy ist aus Pest gekommen, Fürst Auersperg ist nach Pest gegangen, und die nächsten Tage dürften schwerwiegende Entschlüsse bringen. Die Dinge in Böhmen haben sich zu einer Schärfe zugeeignet, die rücksichts-

loseste Agitation wird in und von Kreisen getrieben die sich bisher wenigstens zu einer gewissen Zurückhaltung verpflichtet gefühlt, die Mittel dieser Agitation nehmen einen so entschieden verwerflichen und gemeingefährlichen Charakter an, daß die gründlichste und schleunigste Abhilfe geboten erscheint, und wenn jenen erst der FML. Koller, der die höchste Civil- und Militärgewalt im Königreich in seiner Person vereinigt, aus Prag hier eingetroffen ist, so wird man vermuthen dürfen, daß auf Grund der von ihm erstatteten Berichte der Ministerpräsident dem Kaiser diejenigen außerordentlichen Maßregeln zu empfehlen an das Hoflager gestellt ist, von welchen allein bei der jetzigen Sachlage noch die Niederhaltung der sich bännehenden Leidenschaften und die Sicherstellung der Autorität der Gesetze erwartet werden kann. — Das Abgeordnetenhaus wickelt die ziemlich unpolitischen Geschäfte, deren Erledigung noch vor den Osterferien gewünscht wird, rasch und glatt ab. Es hat indess doch noch Zeit gefunden, sich mit einer Reihe von Petitionen zu befassen, in welchen auf einen ausreichenden gesetzlichen Schutz gegen den Mißbrauch der Kanzel für politische Zwecke gedrungen wird. — Der Sektionschef Hoffmann ist Baron geworden. Als Ritter des Stephans-Ordens hatte er den statutenmäßigen Anspruch darauf. Er ist der einzige Baron neuerer Schöpfung, welcher der israelitischen Kultusgemeinde nicht angehört.

Paris, 20. März. Die Unterredung des Hrn. Thiers mit einem Mitarbeiter der „Patrie“, welche ich Ihnen gestern mittheilte, wird in Deutschland sicher einen heiteren Eindruck gemacht haben. Und doch haben diese Präludien des Oberhauptes der französischen Nation auch ihre ernste Seite. Herr Thiers ist eben die lebhafteste Verkörperung des französischen Chauvinismus, der merkwürdiger Weise durch die Ereignisse der letzten Jahre sich nicht allein nicht vermindert hat, sondern der im Gegentheil mehr als je alle Klassen der Gesellschaft beherrscht. Man kann sich hier täglich in dem Umgang mit Franzosen von der Richtigkeit dieser beinahe ungläublichen Thatsache überzeugen. Jeder Franzose theilt die hohe Meinung, welche Herr Thiers von der neuen französischen Armee hegt, und ist in diesem Augenblicke ganz in derselben Weise, wie im Juli 1870, davon überzeugt, daß der unvermeidliche und heisersehnte Revanche-Krieg zur gänzlichen Niederschmetterung der deutschen Armee führen wird. Es dürfte um so mehr geboten sein, diese Strömung bei jeder Gelegenheit zu konstatiren, weil gerade darin die Nichtigkeit aller friedlichen Phrasen des Herrn Thiers liegt. Wenn der Präsident der Republik auf Manneswort versichert, daß er zur Bildung seiner „unvergleichlichen“ Armee nur deshalb alle Hülfquellen des Landes aufbiete, um den Frieden aufrecht zu erhalten, so habe ich kein Recht, an seiner Aufrichtigkeit zu zweifeln. Aber wie es irgend eine französische Regierung anstellen wollte, eine friedliche Politik zu verfolgen, wenn sie eine wohlorganisirte und vollständig ausgerüstete Armee von 500,000 Mann zur Verfügung hat, davon kann ich mir eben gar keine Vorstellung machen.

Alle Blätter bringen auch heute noch spaltenlange Artikel über die deutsch-italienische oder deutsch-russisch-italienische Allianz. Die „Republique française“ macht in einem vier Spalten langen Artikel ihrem patriotischen Schmerz Luft. Das Organ des Bürgers Gambetta findet die Nachricht von einer abgeschlossenen Tripelallianz zwischen Deutschland, Italien und Rußland, welche gegen Oesterreich und Frankreich gerichtet ist, durchaus wahrscheinlich und glaubwürdig: „Wer ist Herr von Bismarck für Jeden, der sehen will? Er ist der Erbe, der Fortsetzer der Politik des Frankfurter Parlaments von 1848, der ersten Versammlung, wo die Deutschen sich vereint gefunden haben, um über die Interessen des „großen deutschen Vaterlandes“ zu beraten; er setzt ihre Doktrinen ins Werk, er führt ihre Beschlüsse aus.“

Die Neutralen Blätter erheben heute großes Geschrei darüber, daß der Gemeinderath der Stadt Paris gestern mit 36 gegen 17 Stimmen beschlossen hat, daß in Zukunft die Lehrer der geistlichen Elementarschulen eine Prüfung machen müssen, und daß man sich nicht mehr mit den sogenannten „Lettres d'obédience“, welche bekanntlich die Geistesfreiheit ausstellen, begnügen wird. Den geistlichen Schulen wird ein Jahr gewährt, um die Bestimmungen dieses Beschlusses zu erfüllen. Allgemein fiel es bei dieser Gelegenheit auf, daß der Präsident des Gemeinderaths, Herr Lantier, der bekanntlich im Monat Januar gegen Victor Hugo zum Deputirten von Paris gewählt wurde, sich auf's Nachdrücklichste für das Privilegium der geistlichen Schulen aussprach.

In der medizinischen Schule machten die Studenten einen großen Skandal in der Vorlesung des Professors Volbeau, der im Verdacht steht, verschiedene Kommunisten denunzirt zu haben.

Die Kommission für die Zolltarife hat Herrn

Cordier, Vicepräsidenten der Handelskammer von Rouen, zum Berichterstatter ernannt. In den Regierungskreisen ist man mit dieser Wahl sehr zufrieden. Herr Cordier, Mitglied des linken Centrums, gehört zu den nachdrücklichsten Vertheidigern der Politik des Herrn Thiers; es scheint also, daß die Schwierigkeiten, die zwischen der Kommission und der Regierung bestanden, im Wesentlichen gehoben sind. Des Kampfes müde und außer Stande, andere Abgaben zu finden, wird die Kommission wohl gegenüber den schützollnerischen Plänen des Herrn Thiers die Waffen strecken. Was den Zoll auf die Seide betrifft, so bieten die Delegirten der Lyoner Industrie 3 Prozent mit Drawback an, anstatt 4 Prozent, welche die Regierung verlangt. Man wird sich wohl über 3 1/2 Prozent einigen.

Paris, 21. März. In der letzten Sitzung der Kommission der National-Versammlung zur Beratung der Postkonvention mit Deutschland war der General-Postdirektor anwesend. Derselbe wies die Unmöglichkeit nach, daß Frankreich den bisherigen internen Tarif unverändert aufrecht erhalte. Deutschland würde übrigens dem neuen Uebereinkommen zufolge eine geringere Einnahme haben als Frankreich. Der Minister des Aeußern betonte, daß der vorgeschlagene Vertragsentwurf angenommen oder auf den Abschluß einer Postkonvention mit Deutschland verzichtet werden müsse.

Verfaillés, 21. März. In der Nationalversammlung legte der Finanz-Minister Goulat eine Zusatzkonvention zum deutsch-französischen Post-Vertrage vor, bezüglich deren die Dringlichkeit beschlossen wurde.

Das Kriegsgericht hat in der Untersuchung wegen Niedermechelung von Gensdarmen in der Rue Haro während der Herrschaft der Kommune 7 Angeklagte zum Tode, 3 zur Deportation nach einem befestigten Plage, 7 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, die Uebrigen zu geringeren Strafen verurtheilt.

Rom, 21. März. Deputirtenkammer. Im Verlaufe der Budgetdebatte ergriff der Ministerpräsident Lanza das Wort, um die Möglichkeit zu konstatieren, daß in Rom zwei Gewalten in Freiheit neben einander bestehen können. Bezüglich der Vorlage eines Gesetzentwurfs über die religiösen Körperschaften betonte der Minister, man müsse es dem Ministerium überlassen, die Opportunität solcher Vorlagen zu beurtheilen, zumal diese Frage eine besonders ruhige Prüfung erheische.

London, 20. März. Die Debatte über den Antrag Dilke erhielt ein aufregendes Vorspiel, indem Lord Bury mit feierlichem Ernste den Eid der Treue verlas, welchen die Mitglieder des Hauses zu leisten haben, und an den Sprecher die Frage richtete, ob ein Mitglied, welches sich als Republikaner bekannt habe, wohl seinem Eide treu sei. Die Erwiderung des Sprechers schnitt diesen Zwischenfall kurz ab, nachdem die Opposition diese Frage mit einem wahren Bessallsturm aufgenommen hatte. Der Sprecher erklärte einfach, es sei nicht seine Sache zu bestimmen, was verträglich oder unverträglich mit dem Eide der Mitglieder sei. Aus dem Schooße der unabhängig liberalen Partei ertönte Befall, als er hinzusetzte, er sehe in dem von Sir Charles Dilke angekündigten Antrage keine Verletzung des Eides der Treue. Als diese Einleitung beendet war, erhob sich Sir Charles Dilke, um seinen Antrag auf Untersuchung über die verschiedenen Zweige der Civilliste zu begründen. Denjenigen, welche eine stürmische demokratische Anpreisung erwartet hatten, war eine starke Enttäuschung beschieden, wenigstens für den Anfang war die Sache sehr ruhig, gesetzt, nüchtern und selbst trocken. Man hatte einem Angriffe gegen die Monarchie entgegengelesen und der Antragsteller beschränkte sich auf die finanzielle Seite der Frage. Er entschuldigte sich, daß er einige trüge Angaben in der Provinz gemacht und wies aus Präzedenzfällen nach, daß in vergangenen Tagen von bedeutenden Staatsmännern ähnliche Untersuchungen gefordert worden seien und daß man ihnen darum keine schlechte Gesinnung zum Vorwurf gemacht habe. Weiterhin suchte er darzutun, daß die Römone manche frühere Bestrafungen, welche eigentlich durch die Civilliste verwirkelt seien, wieder an sich genommen und dadurch ihren Vertrag mit dem Volke gebrochen habe. Am Schlusse bemerkte der Redner unter einiger Heiterkeit, er bedaure, daß Herr Dixon die Sache nicht zur Sprache gebracht habe. — Während er unter einem wahren Begehren das Wort ergriffen hatte, wurde einiger Befall von Seiten der unabhängigen Liberalen bemerkt, als er wieder Platz nahm. Was die Frage anbelangt, ob es gerade jetzt notwendig sei, eine Untersuchung wie der Antragsteller sie wünschte, zu veranstalten, so könne nicht gerade behauptet werden, daß Sir Charles dieselbe in seinem Sinne gelöst habe. Auch waren ihm in seinen Auseinandersetzungen verschiedene Ungenauigkeiten mituntergelaufen und Gladstone hatte unter solchen Umständen in seiner Erwiderung leichtes Spiel. Außerdem fühlte er auch im Fortgange seiner Rede, daß er das ganze Haus auf seiner Seite habe, und in letzter Zeit ist desgleichen nicht sehr häufig der Fall gewesen, so daß die Sache einen gewissen Reiz hatte. Der Premier schien diesen Reiz denn auch zu empfinden und verarbeitete seinen Gegner nach allen Regeln der Kunst. Argumente, spitze Reden und offene Angriffe regneten über das unglückselige Haupt des republikanischen Baronet und das Haus begrüßte fast jeden Satz, der

irgend wie seinen Stachel hatte, mit dem lebhaftesten Beifall. Als er am Schlusse das Haus aufforderte, dem Antrage eine unbedingte Ablehnung entgegenzusetzen, brach ein Sturm von Zurufen aus, wie er solcher Einstimmigkeit nicht oft in diesen Räumen vernommen wird.

Doch der eigentliche Lärm sollte noch erst kommen. Kaum hatte der Premier Platz genommen, als Auberon Herbert, der Bruder des konservativen Earl of Carnarvon, aufstand, den Antrag Dilke zu unterstützen. Nun brach ein fürchterlicher Aufruhr aus, indem das Haus, hauptsächlich die Opposition, augenscheinlich gesonnen war, ihn nicht zu Wort kommen zu lassen. Sobald Herbert ein Wort zu sprechen suchte, brach ein allgemeines Geheul aus. Trät allmählig die Stille wieder ein, so war eine weitere Silbe das Zeichen zu einem neuen Gebrüll. Vergessens suchte der Sprecher die Ruhe wieder herzustellen. Seine Anstrengungen wurden nicht beachtet. Inzwischen stand der Angesprochene wie ein Fels im Meere und behauptete seinen Platz, benutzte auch eine momentane Pause, sich selbst als theoretischen Republikaner zu bekennen. Ein neues Wuthgeschrei erfolgte und während einiger Minuten war schlechterdings Nichts vernehmlich als ein wüthes Bestimmen, in welchem das im Unterhause nur selten gehörte Zischen scharf durchdrang. Darauf verließ eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern der Opposition ihre Plätze, und es wurden ernstliche Versuche gemacht, das Haus auszuwählen. Allein damit war anscheinend der Regierung nicht gebiet und dreimal nacheinander wurde das Experiment vergebens gemacht. Endlich als nichts helfen wollte, und auch das tollste Geheul den Redner nicht zum Schweigen bringen konnte, brachte Lord E. Cecil dem Sprecher förmlich zur Kenntniß, daß Fremde im Hause seien. Auf diese Mittheilung blieb nichts Anderes übrig, als die Gallerien zu räumen. Die Stenographen wie die Zuschauer mußten das Feld räumen — unter den letzteren befand sich General Schenk, der amerikanische Gesandte — und ungefähr eine Stunde lang blieb das Haus sich selbst überlassen.

Ueber das, was während dieser Zeit vorging, ist nur kurz zu bemerken, daß ungrachtet aller möglichen Unterbrechungen — ein irischer Baronet soll sich hinter dem Stuhle des Sprechers durch das täuschendste Hähnenkrähen hervorgehoben haben — Herbert beinahe die ganze Zeit gesprochen und Mundworte sich kurz gegen den Antrag geäußert hatte. Ein Antrag auf Vertagung wurde mit 261 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Als die Stenographen wieder zugelassen wurden, war man eben mit diesem Antrage beschäftigt, und es nahm darauf das Wort Professor Fawcett, sonst auch einer von den vorgeschrittensten Radikalen des Hauses, der aber wegen seiner Mißbilligung der Dilke'schen Reden in der Provinz gegen den Antrag stimmen zu müssen erklärte, besonders auch aus dem Grunde, weil die Frage des Republikanismus nicht an eine so elende Veranlassung wie ein Zanl über den königlichen Hofhalt geknüpft werden dürfe. Nachdem Ebdell noch einige erklärende Bemerkungen gemacht, kam es über den Antrag zur Abstimmung; gegen denselben 276 Stimmen, dafür außer dem Antragsteller und seinem Sekundanten nur Sir W. Lawson und Anderson (Glasgow). Das Ergebnis wurde mit allgemeinem Beifall vernommen.

London, 21. März. Unterhaus. Auf eine Anfrage Cochrane's erklärte Gladstone, dem auswärtigen Amte sei keine Depesche der französischen Regierung in Betreff der Internationale zugegangen.

London, 22. März. Gut unterrichteter Seite verlautet, die Rückantwort Lord Granville's auf die amerikanische Note halte die Zurückweisung des Anspruchs auf Ersatz des indirekten Schadens aufrecht und schlage vor, die beiderseitigen weiteren Prozessschriften bei dem Schiedsgerichte in Osn einzureichen, ohne daß hierdurch die Stellung beider Theile in irgend einer Weise präjudiziert würde.

Kopenhagen, 22. März. Vom Finanzminister Fenger wurde im Landsting das durch das Letztere angenommene Gesetz über die Branntweinsteuer zurückgezogen. Damit wird auch die Gesetzesvorlage wegen Aufhebung der Schiffsabgaben wegfällig. Es ist wahrscheinlich, daß das gesammte Ministerium zurücktreten wird.

Provinziales.

Stettin, 23. März. Nach dem uns vorliegenden Geschäftsbericht für die am 21. d. M. stattgehabte erste ordentliche General-Versammlung der „National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft“ (eingetragene Genossenschaft) ist die Zahl der Genossen seit dem 8. November von 439 auf 541, also um mehr als 1/4 gestiegen; namentlich seitdem die Gesellschaft von Ende Dezember v. J. ab in der Lage ist, Hypothekendarlehen gewähren zu können, treten fast täglich neue Genossen dem Verbands bei. Die Gesellschaft steht im Begriff, bei den Ministerien um die event. Erweiterung der ihr gezogenen Beleihungsgrenzen zu petitioniren. Weiter heißt es in dem Berichte: „Können wir jetzt auch nicht alle berechtigten Wünsche erfüllen, so ist es doch erfreulich, daß uns aus allen Provinzen Vertrauen entgegengebracht wird und zahlreiche Beleihungs-Anträge eingereicht sind, die meist bis Ende dieses Monats realisiert werden können. Wir haben dann etwa für 200,000 Thlr. pupillarisch sichere Hypotheken-Darlehen bewilligt, welche Summe sich auf das Doppelte belaufen hätte, wenn wir nicht viele Anträge wegen der uns zu eng gezogenen Beleihungsgrenze hätten ablehnen müssen. Nicht minder können wir unsere Befriedigung über die vortheilhafte Verwerthung unserer Hypothekenbriefe aussprechen, die uns in den Stand setzt, den Darlehnsuchenden eine nur geringe Verkaufsprovision zu berechnen. Es ist dies nicht allein Folge des günstigeren Geldmarktes, sondern auch Folge davon, daß das Publikum uns Vertrauen schenkt. Ebenso ist es ein Beweis für das uns entgegengebrachte Vertrauen, daß uns zahlreiche Depositengelder und Spareinlagen in kurzer Zeit zugeflossen sind. Wir sind dadurch in den Stand gesetzt worden, auch kündbare Darlehen zu gewähren, Conti currenate zu eröffnen, Wechsel zu diskontiren und Effekten, sowie sichere Obligationen zu lombardiren.“ — Schließlich wurde der statutenmäßig durch das Loos ausgeschiedene Aufsichtsrath Herr von Borde-Wangerin als definitiver Aufsichtsrath wieder, für den ausgelassen stellvertretenden Aufsichtsrath Kaufmann Schmidt zu Stolp dagegen der Ritterschafts-Rath von Noohe-Wahlen-Jürgas auf Meyenburg neu gewählt.

— Nach dem „S.-M.-Bl.“ ist der Kreisgerichts-Rath Schulz hier selbst in Folge seiner Ernennung zum Militär-Intend.-Rath aus dem Justizdienste geschieden.

— Der Unterrichtsminister hat unter dem 11. März c. wegen der Behandlung der Realschul-Abiturienten in Beziehung auf den Genuß akademischer Benefizien und auf die Honorarstundung eine Verfügung erlassen, in welcher er zur Hebung von Zweifeln auspricht, daß die Maturitäts-Zeugnisse von Realschulen erster Ordnung auch in Beziehung auf die Zulassung zur Stundung des Honorars (§ 26 des Reglements vom 16. Mai 1844) den Maturitäts-Zeugnissen von Gymnasien gleich geachtet werden sollen. Damit, daß für die Vergütung akademischer Stipendien und Benefizien in jedem konkreten Falle die betreffende Stiftungsurkunde maßgebend ist und sich hierfür eine allgemeine Bestimmung überhaupt nicht treffen läßt, ist der Minister einverstanden.

— Vom 1. April ab werden Privatpächterein unter den für Feldpostsendungen festgesetzten Bedingungen noch insoweit zur Postbeförderung angenommen, als dieselben an solche Truppen, Militär- und Civilbeamte gerichtet sind, welche „zu der deutschen Okkupations-Armee in Frankreich“ gehören.

— Ein Erlass der hiesigen königlichen Regierung vom 21. d. M. lautet: „Auf Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten beständigen wir hierdurch auf Grund des Gesetzes und Befehlsgewaltens vom 11. d. M. die Kreis- und Lokal-Schulinspektoren des Regierungsbezirks zur Fortführung dieses ihres Amtes im Auftrage des Staats.“

— Am Bugenhagen'scher Gymnasium zu Treprow a. N. ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Sudhaus zum Oberlehrer genehmigt.

— Die „See- und Flußversicherungs-Gesellschaft Pomerania“ zahlt pro 1871 eine Dividende von 18 Prozent, der „Stettiner Speicher-Berein“ und die „Stettiner Speicher-Gesellschaft“ eine solche von je 8 Prozent.

— Dem Kreisgerichts-Sekretär, Kanzlei-Direktor Sasse in Colberg ist der Charakter als Kanzleirath verliehen.

— Die Ober-Postkommissarien Gallert hier und Madlung in Coblen sind zu Post-Inspektoren ernannt.

— Für Pferdebesitzer weisen wir noch ganz besonders auf die heute im Inserattheile enthaltene Annonce des Herrn Rob. Theodor Schröder, betreffend die Pferdeversicherung in Neubrandenburg, als eine günstige Gelegenheit, billig zu einem guten Pferde zu kommen, hin.

* Greifswald, 22. März. Heute kann ich Ihnen aus dem merkantilischen Verkehrsleben die verbürgte Mittheilung machen, daß die Eisengießerei, Dampfschiffswerft, Wagon- und Maschinen-Fabrik von E. Kessler u. Sohn hier an eine Aktien-Gesellschaft mit dem Domiel in Berlin, unter der Firma: Baltische Wagon- und Maschinen-Fabrik, Aktien-Gesellschaft, verkauft ist. Das Aktien-Kapital selbst ist auf 550,000 Thaler normirt und gehören nachstehende Herren zum Verwaltungsrath: Fabrikbesitzer Gustav Noak, Delegirter des Aufsichtsraths der Berliner Cichorien-Aktien-Gesellschaft, als Vorsitzender, Generaldirektor Julius Müller als Stellvertreter, Defonomierath Professor Dr. Noohe, Direktor der landwirtschaftlichen Akademie in Eldena bei Greifswald, Georg Sackur (Firma: Samelson u. Sackur), Banquier Felix Mamroth in Berlin, Stadtverordneter Kaufmann E. S. Boy in Greifswald. Die früheren Besitzer und Leiter der Fabrik Karl und Julius Kessler sind selbstredend in ihrer Stellung verblieben. Gedachte Herren haben durch ihre Intelligenz und technische Bildung die Fabrik auf einen Höhepunkt gebracht, daß der Ruf der Fabrik sich weit über Deutschlands Grenzen erstreckt. In neuerer Zeit nun haben die Herren Kessler durch Kauf die renomirte Labahn'sche landwirtschaftliche Maschinenfabrik, die unmittelbar an ihre Fabrik grenzt und ein Territorium bildet, an sich gebracht, so daß die ganze Fabrik ein immenses Areal umfaßt. Die Lieferungen der Fabrik an Waggonen, Dampfschiffen, Fabrik-Anlagen für Brauereien, Brennereien, Siedereien, landwirtschaftlichen Maschinen, verbunden mit Eisengießerei, haben ganz bedeutende Dimensionen angenommen, so daß die Fabrik schon jetzt mehrere hundert Arbeit-

ter beschäftigt. Dies giebt unserer Stadt einen Aufschwung im Verkehr, der gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Wir begrüßen denn die fortschreitende Erweiterung der Fabrik mit Freuden und können dieser Neugestaltung nur ein gutes und günstiges Prognostikon stellen, da ohnehin dem ganzen Etablissement schon ein so bedeutendes Renomé vorausgeht.

Bermischtes.

Gibraltar, 12. März. Ein schweres Unglück hat die britische Schrauben-Fregatte „Ariadne“, Kapitän Carpenter, betroffen, welches den Tod von 2 Unterleutenants (Jules und Talbot) und 9 Matrosen zur Folge hatte. Das Schiff war auf der Fahrt von Plymouth nach Gibraltar begriffen. Es befand sich ungefähr 300 Kilometer westlich von Dporto, als am vorigen Freitag, Morgens gegen 7 Uhr, ein Seemann über Bord fiel. Der zweite Rutter wurde sofort mit 2 Unterleutenants und 11 Leuten bemannt und herabgelassen, um den Mann zu retten; doch trieb das Boot bei dem starken Winde so weit von dem Schiffe ab, daß es diesem ganz außer Sicht kam. Der Kapitän wurde besorgt und ließ gegen halb 9 Uhr die Maschine in Thätigkeit setzen, um den Rutter zu suchen. Endlich erblickte man ihn; aber als er noch etwa 300 Meter von dem Schiffe entfernt war, rollte eine schwere See über ihn hin, so daß er umschlug und die Bemannung mit den Wellen kämpfte. Die Wogen gestatteten es nicht, die „Ariadne“, ein sehr langes Schiff, nach den Unglücklichen hinzusteuern. Der Kapitän ließ daher den ersten Rutter bemannen; aber o Schrecken! als dieser ins Wasser hinabgelassen wurde, stieß er an und die beiden Offiziere nebst den elf Leuten stürzten ins Wasser. Nun war auf zwei Schauläusen des Unglücks Rettung zu bringen. Ein Boot war nicht mehr vorhanden; es wurden daher Schwimmgürtel, Stangen, Taue, kurz alles, was zu haben war, ins Wasser geworfen und es gelang noch, die neben dem Schiffe Schwimmenden zu retten, nur Einer von ihnen verfan. Die Sorge wandte sich jetzt wieder den anderen Unglücklichen zu, von welchen man einen nach dem anderen erschöpft unterfinen sah, bis noch 5 übrig waren. Die „Ariadne“ wurde in ihre Nähe gelenkt; drei hatten sich an dem Rutter, ein vierter an einem Balken festgehalten und wurden herausgezogen, aber nach all den schaurigen Scenen kam nun die herzerreißendste. Der fünfte und letzte Ueberlebende hatte sich schwimmend an das Boot gerettet, seine Hand erfaßte die Kante, seine Rettung schien sicher; da verließ ihn die Stärke, welche ihn so lange fast das Unmögliche hatte übersehen lassen, und er fiel zurück in die wogende See. Der Bootsmann Ellis (einer von denen, welche von dem Schicksal des unglückseligen Kriegsschiffes „Kapitän“ erzählen können) sprang ihm nach, erfaßte ihn und hatte ihn schon wieder an das Boot gebracht, als er plötzlich mit dem Kopfe an einen Bolzen an der Seite des stark rollenden Schiffes stieß und für den Augenblick den Matrosen fahren ließ. Der zweimal Gerettete verfan zum Schrecken Aller; der Bootsmann wurde noch glücklich an Bord gebracht. Gestern Morgen kam die „Ariadne“ nach neuntägiger Fahrt von Plymouth hier in Gibraltar an, um die traurige Kunde von ihrem Verluste zu melden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in namentlicher Abstimmung die Kreisordnung mit 256 gegen 61 Stimmen an. Dagegen stimmten der größte Theil der Rechten und das Centrum. Die Polen enthielten sich der Abstimmung.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. März. Wetter schön, klare Luft. Wind SW. Barometer 28° 2". Temperatur Morgens — 1° R. Witterung + 4° R.
An der Börse.
Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringer 63—66 $\frac{1}{2}$ bez., besserer 67—72 $\frac{1}{2}$ bez., feiner 73—77 $\frac{1}{2}$ bez., per Frühjahr 76 $\frac{1}{2}$, 76 $\frac{1}{2}$ bez., per Mai-Juni 76 $\frac{1}{2}$, 76 $\frac{1}{2}$ bez., per Juni-Juli 76 $\frac{1}{2}$, 76 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 76 $\frac{1}{2}$, 76 $\frac{1}{2}$ bez.
Koggen etwas matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 46—49 $\frac{1}{2}$ bez., besserer 50 bis 52 $\frac{1}{2}$ bez., per Frühjahr 52 $\frac{1}{2}$, 51 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Mai-Juni 52 $\frac{1}{2}$, 52 $\frac{1}{2}$ bez., per Juni-Juli 53 $\frac{1}{2}$, 53 $\frac{1}{2}$ bez., per Juli-August 53 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober 53 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br. Gerste still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 42 bis 46 $\frac{1}{2}$ bez.
Hafer matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 41—45 $\frac{1}{2}$ bez., per Frühjahr 45 $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 45 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 46 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Erbsen still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43 bis 47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Frühjahr Futter 47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Winterrüben per 2000 Pfd. nach Qualität per September-Oktober 106 $\frac{1}{2}$ nom.
Rübel matt, per 200 Pfd. loco 27 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., per März 27 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., per April-Mai 27 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., u. Ob., per September-Oktober 24 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br.
Spiritus still, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Frühjahr 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 23 $\frac{1}{2}$ bez., per Mai-Juni 23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Juni-Juli 23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Juli-August 23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., ohne Faß 23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per August-September 23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per September-Oktober 21 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Angemeldet: 1000 Centner Weizen, 600 Centner Hafer, 1000 Centner Erbsen, 20,000 Liter Spiritus.
Regulirungs-Preise: Weizen 76 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Roggen 52 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Hafer 45 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Erbsen 47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Spiritus 23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Landmarkt.
Weizen 72—78 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Roggen 48—52 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Hafer 28—32 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Erbsen 48—52 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Kartoffeln 18—22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Sen pr. Ctr. 15—25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Stroh per Schock 6—8 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.

Herodias.

Eine Spukgeschichte.

von
Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

„Sie ist ein Engel! Titania im Mondschein tanzend! Tausendmal schöner als die Nymphen des Horaz! Ein Anbetungswürdiges Mädchen! Und so weiter in der Sprache der Berliebten und der Irtischen Dichter. Damit kam Adolf einige Tage später zu mir in das Zimmer gestürzt. Er hatte Celestine's „Auf Wiedersehen!“ für eine Einladung genommen und war zu ihr gegangen. Ihr wisst ja, was Schiller allgütig sagt: „Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme.“ Das Herz, das er in dem Flur des Gespensterhauses schon halb an sie verloren hatte, war bei diesem Besuche ihr ganz unterhängig geworden. Was sie gesprochen, war geistvoll, was sie getan, entzückend gewesen. Und wie hatte sie erst ausgefallen! Die medicische Venus war hüftig und häßlich neben ihr. Wie gut, daß uns kein Bild der schönen Helena aufbewahrt geblieben ist, es wurde sonst schlecht um den Ruhm ihrer Schönheit stehen.“

„So viel Tollheit um eine Tänzerin!“ schwebte es mir als moralischer Einwand auf der Zunge, als der erste Sturm der Schwärmererei über mich dahingebraust war, und er nach einem Zündhölzchen suchte, sich seine Cigarre wieder anzustücken, aber ich schwieg. Ich nicht gleichgültig, ob eine Heilige oder eine Sünderin diesen schönen Mensch, den wir erste Liebe nennen, entzündet? Es lag wie Morgensonnenschein des Glücks auf Adolf's Stirn, er fühlte sich gehoben und benedete seinen Alexander um die Eroberung der Welt. Vielleicht

hätte der ältere Freund bei alledem nicht den jüngeren sich kopfüber in das Meer der Leidenschaft stürzen lassen sollen, wäre es nur nicht so undankbar, Liebende zu warnen! Von den geträumten Wundern der Leidenschaft zur Erkenntnis ihrer Nichtigkeit — Keinem bleibt dieser Schritt erspart. Glücklich, wer stirbt, ehe er entzaubert und enttäuscht worden.

Adolf war in der Stimmung, die sich mit einem Aufenthalt in einem Bücherzimmer nicht verträgt, er drängte in's Freie. Arm in Arm schlenderten wir nach dem Thiergarten. Es war ein mildsonniger Nachmittag, ein Tag auf der Grenzscheibe zwischen Winter und Frühling. Die Bäume alle noch kahl, phantastisch ihre nackten Zweige und Aeste ausstrecken, aber doch wie von einem Hoffnungserschimmer überzogen, der vom mattblauen Himmel herabwachte; in dem schwarzbraunen Erdreich der Blumenbeete steckten Crocus, Schneeglöckchen und Narzissen ihre Köpfchen schüchtern zum Sonnenlicht empor. In den großen breiten Baumgängen war ein buntes Gewimmel von Menschen, auf der Fahrstraße rollten Wagen, sprenghen Reiter hin und her.

Unsere Unterhaltung drehte sich selbstverständlich um die einzig Eine — oder, der Wahrheit angemessener, seine Rede, denn ich kam gar nicht zu Worte.

„Ich langweile Dich“, sagte er zuletzt, „allein ich habe Dir doch auch eine Neuigkeit aufgespart.“

„Nur nicht die Aufführung eines neuen Ballets.“

„Nein, nein! Etwas Anderes, Merkwürdiges, Seltsames! Denke Dir, in Celestine's Zimmer hängt eine Herodias.“

„Was?“ fuhr ich zusammen. „Eine Leonardo's Herodias?“

„Die selbe.“

„Und Du hast nicht gefragt, wie das Fräulein in den Besitz dieses Gemäldes gekommen ist?“

„Wie sollt' ich! Da hatte ich doch anzusehendere Dinge mit ihr zu besprechen!“

„Ja, so! Und Du weißt nicht, ob das Bild alt oder neu ist?“

„Als ob ich dafür Augen gehabt! Ich betrachtete das Bild flüchtig und mußte lachen, mir fiel Deine Geschichte ein. Uebrigens hat der Johanneskopf eine Aehnlichkeit — hm, eine Aehnlichkeit.“

„Lasse doch die Aehnlichkeit, nichts ist trügerischer. Suche lieber zu erfahren, ob dieß dasselbe Bild ist, das vor Jahren so viel Lärm und Unruhe im Hause hervorrief.“

„Willst Du mich oder Celestine gruselig machen?“ lachte er. „Höre, höre, Du bist am Ende unter die Spiritisten und Geisterklopper gegangen und bist ein Medium, wie...“

„Wie...?“

„Wie unser Russe, dessen Antlitz mit dem Haupte des Täufers, wenn Du ihn von der linken Seite anschaut, eine schlagende Aehnlichkeit hat.“

„Bist Du toll?“ wollte ich fragen, aber er sah mich, ehe ich noch den Mund öffnen konnte, mit einem Blick an, der mich beunruhigte und erschreckte. Freilich, ich mag nicht weniger verdutzt gewesen sein, als er; es war doch, als ob plötzlich eine boshafte Hand einen Strahl eisigen Wassers auf unsere Köpfe ausgegossen hätte. Zum Glück beobachteten uns die Spaziergänger nicht, ein schöneres Schauspiel fesselte ihre Aufmerksamkeit. Von zwei prächtigen Schimmel gezogen, flog der glänzliche mit blauem Atlas ausgeschlagene Wagen Celestine's dahin: sie hatte so viel zu grüßen, zu nicken und zu lächeln und war nebenbei, was ihr Niemand verargen wird, so sehr mit sich selbst und ihrer Schönheit beschäftigt, daß sie uns, die wir in der Mitte des Weges gingen, gar nicht bemerkte. Anders war

es mit dem Reiter, der in einiger Entfernung im mäßigen Trab seines Pferdes ihr folgte. Er erkannte uns gleich mit seinen großen, tiefgelegenen Augen und zog mit vollkommener Artigkeit den Hut.

Als wir den Gruß erwidert hatten, wandte ich mich zu Adolf: „Und in diesem Gesicht willst Du eine Aehnlichkeit mit dem Haupte des Johannes entdecken? Weißt Du, daß es schlimm mit Dir steht, wenn Du die Tänzerin durch einen gleichen Schleier siehst?“

„Ach, was verstehst Du davon“, unterbrach er mich ärgerlich! es blieb dahingestellt, ob meine Bemerkung oder der Anblick des Russen ihn verdrossen habe.

Eine Weile schritten wir schweigend dahin.

„Du glaubst“, hob er dann wieder an, „daß ich wie ein Gimpel in's Netz laufe! Daß eine Kofette ihr Spiel mit mir treibt!“

„Ich glaube gar nichts, als daß Du verliebt bist und die Dinge dieser Welt von der tragischen Seite nimmst.“

„Dieser Russe ist unausstehlich, er verfolgt sie überall...“

„Merkwürdig! Wider ihren Willen?“

„Für Deinen Spott ist nachher noch immer Zeit, erst lasse mich ausreden. Es ist ein Herr von Fehmar; ein Poländer, von altem Adel, und wegen seines Reichthums und seiner guten russischen Gesinnung am Hofe zu Petersburg hoch angesehen.“

„Und eine Tänzerin ist ihm dennoch gram? Da muß ein ganz absonderliches Aber dahinter stecken.“

„Gewiß, Du wirst es sogleich hören. Er hat Celestine im vergangenen Frühjahr bei ihrem Gastspiel in Petersburg zu ersten Mal gesehen und will sie seitdem begehren.“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn W. Bader (Stettin). — Herrn Knöller (Stargard). — Eine Tochter: Herrn Max Wolfram (Beyersdorf i. Pomm.).

Verstorben: Zuckerbäcker-Arbeiter Fritz Christall (Stettin).

Berlin-Stettiner Eisenbahn. Auktions-Anzeige.



Am Dienstag, den 26. März cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen auf dem Stettiner Bahnhofe zu Berlin gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

- ca. 1050 Etr. alte 23 pfdge. Schienen,
- 2670 Etr. alte 21 pfdge. Schienen,
- 200 Etr. alte 18 1/2 pfdge. Schienen,
- 10 Etr. alte 15 pfdge. Schienen
- 2046 Stück oder 116 Etr. alte Schienenlajchen,
- 460 Stück oder 56 Etr. alte Lajchenbolzen mit Muttern,

sowie kleine Quantitäten Schmelzeisen, unverbrenntem und verbrenntem Gusseisen, wozu Käufer hiermit eingeladen werden. Die näheren Verkaufsbedingungen sind im Auktionsstermine an Ort und Stelle oder vorher auf portofreie Anfragen von der Registratur unseres Central-Bureau hierseits zu erfahren.

Stettin, den 9. März 1872.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorf. Zenke. Stein.

Ein Landgut mit Ziegelei

in Holstein (Dittmarischen) ist durch Zufall sofort billig durch den Unterzeichneten zu verkaufen. Dasselbe in fruchtbarer Gegend belegen hat ein Areal von 320 Morgen preuß. Acker, Wiesen und Weiden, sowie sehr werthvolles Torfmoor. Gebäude sind ausreichend und in gutem Zustande. Der Acker ist in bester Kultur, die Ziegelei in gutem Betriebe. Lobtes und lebendes Inventarium komplett. Abgeliefert werden 6 Pferde, 14 Stück Hornvieh, 150 Schafe, div. Schweine zc. Kaufpreis 15000 Thlr., Anzahlung 5000 Thlr. Auskunft ertheilt der mit dem Verkauf speciell beauftragte Makler **B. Koner**, Hamburg, Admiralsstr. 19.

Ein Grundstück an der belebtesten Straße Brombergs best. aus 2 Häuser, 3 Morgen Land und große Bäckerei ist umständelhalber billig zu verkaufen. Näheres ertheilt **A. Schüller**, Bromberg.

Conservatorium der Musik.

Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen des Conservatoriums finden am 26. und 27. d. Mis., Abends 1/2 8 Uhr, in der Aula des Marienlycei-Gymnasiums statt. Billets zu beiden Abenden sind in den hiesigen Musikalienhandlungen mientgeltlich zu haben.

Carl Kunze,

Der Termin zur Verpachtung des Pfarrackers zu Hohendorf ist aufgehoben.

Stets blüht d. Glück b. Basch.

Lotterie Antheillose letzter Klasse 1/2 36 R., 1/2 18 R., 1/3 9 R., 1/4 4 1/2 R., 1/5 2 1/4 R. versendet **S. Basch**, Berlin, Molltenmarkt 14. Rabattloose.

Die höhere Knabenschule

zu Alt-Damm, welche für Ober-Tertia vorbereitet, empfiehlt sich zur Aufnahme neuer Schüler.

Zweite große Mecklenburgische

Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg

am 31. Mai 1872.

Loose hierzu a 1 Thlr.

empfehlen
Rob. Th. Schröder, Schuhstr. 4.

Keinen Verlust, dagegen sichere Capitalanlage, resp. leichte Geldersparung und im Glücksfall einen enormen Gewinn,

gewähren die **Braunschweiger 20 Thlr.-Loose**, welche ich gegen baar bei billiger Courberechnung oder in Raten mit monatlich 2 Thlr., 1 1/2 Thlr. oder 1 Thlr. erlasse. Gewinnziehungen am 1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November.

Nächste Ziehung 1. Mai.
Haupttreffer **1 Thlr. 80,000.**
Ferner 40,000, 20,000, 6000, 5000, 4000, 2000, 1000 zc.

Desgleichen erlasse ich **Stadt Venedig 30 Fres.-Loose**, in monatlichen Raten a 20 Sgr. Gewinnziehungen am 31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September, 30. November.

Nächste Ziehung am 30. April.
Haupttreffer **Fres. 100000.**
Ferner 50,000, 25,000, 20,000, 10,000, 2000, 1000 zc., **kleinster Gewinn 30 Fres.**

Jedes Loose spielt bei jeder Ziehung mit und muß schließlich einmal gezogen werden. Nach erfolgter Bezahlung der ersten Monatsrate ist der ganze Gewinn **Eigenthum des Käufers.**

Ferner empfehle ich unter gleichen Bedingungen: **Augsburger 7 fl., Bucarest 20 Fres., Finnländer 10 Thlr., Mailänder 45 u. 10 Fcs., Meininger 7 fl., Freiburger 15 Fres., 3 pCt. 400 Fres.-Türken-Loose.**

Die Höhe der Raten kann nach Belieben geändert werden. Anfragen werden prompt beantwortet. Aufträge auch mittelst Nachnahme der 1. Rate ausgeführt. Verloosungs-Listen werden u. ch jeder Ziehung franko zugesandt.

Rob. Th. Schröder,
Stettin, Schuhstraße 4.

Musikalien-Verh.-Institut,
Deutsche Leih-Bibliothek,
Journal- und Bücherleserzirkel,
zu den günstigsten Bedingungen.
Eintritt jederzeit.
Prospecte gratis.

Prütz & Mauri,
Stettin u. Swinemünde.

Ca. 5000 Pfund
gute Braunschweiger Schlackwurst, Winterwaare, sind preiswerth zu beziehen. Probe auf Wunsch, unter 1/2 Etr. geb nicht ab.
W. Gausepohl, Duedlinburg.

Die Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank zu Berlin

gewährt **unkündbare** und **kündbare** Darlehne auf ländliche und städtische Besitzungen unter den **koulanntesten** Bedingungen, zahlt die Valuta baar und bewirkt die Abwicklung in der **denkbar kürzesten Frist**. Die in der Provinz bestellten Agenten, sowie die unterzeichnete General-Agentur nehmen Beleihungsanträge entgegen und ertheilen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Reflektanten für die Uebernahme von ferneren Agenturen, wollen unter Angabe von Referenzen uns ihre Offerten machen.
Stettin, den 16. März 1872.

Die General-Agentur der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank zu Berlin.

C. Hingst & Faust,
Comtoir: Langebrückstraße Nr. 2, 1 Treppe.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt der bayer. Hypotheken- u. Wechselbank in München.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir die Agentur für Wollin und Umgehend **Herrn Schneidermeister F. Franke** daselbst übertragen haben, welcher zur persönlichen Aufnahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft über die Verhältnisse der Bank stets gern bereit sein wird.
Stettin, im März 1872.

A. & F. Rahm Nachf.,
General-Agenten

der bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München.

Zeichnungen auf 5 pCt. durch Staats-Garantie fundirte Prioritäts-Obligationen der Baltischen Eisenbahn-Gesellschaft

in Abschnitten a 200 Thaler nehmen zum Course von 88 1/2 pCt. bis 26. huj. entgegen.
Scheller & Degner, Bankgeschäft.

Schiffsgelegenheit

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Kön. u. Preuss. Regierung concessionierte Schiffsredacteur, befördert Auswändige mit den wöchentlich von Bremen nach Newyork, Baltimore und New-Orleans abgehenden prachtvollen Post dampfern des **Norddeutschen Lloyd**, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Paket-Segelschiffen nach Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans und Galveston.

Die Passage-Preise sind billigst gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern mientgeltlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Jehon,
Schiffsredner und Consul.
Comtoir: Langestraße 54.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft eingetragene Genossenschaft zu Stettin,

gewährt auf ländliche und städtische Grundstücke Hypotheken-Darlehne zu soliden Bedingungen, nimmt außerdem Depostengelder und Spareinlagen an und verzinst solche bei dreimonatlicher Kündigungsfrist mit 4 pCt., bei sechsmonatlicher mit 4 1/2 pCt. und bei in 5 Jahren nicht erfolglicher Kündigung mit 5 pCt. pro anno.

Näheres im Geschäftslokale Heumarkt Nr. 2.

Der Vorstand.
von Dewitz, Uhsadel, Thym.

Moll & Mügel,
Erstes
**Wirthschafts- und
Aussteuer-Magazin**
Schulzenstraße 21.

Grabdenkmäler
in Granit, Marmor u. Sand-
stein in großer Auswahl, so-
wie eiserne Grabkreuze und
Gitter zu Fabrikpreisen, empf.
A. Klesch, Frauenstr. 50.

Um vor ...
jährig **Sonnenschirmen** gänzlich zu räumen, sollen dieselben zu folgenden billigen Preisen abgegeben werden:

Sonnenschirme in Mohair und diversen wollenen Stoffen, pro Stück 7 1/2, 10 u. 12 1/2 Sgr. desgl. mit Futter per Stück 12 1/2, 15 u. 17 1/2 Sgr.

Sonnenschirme in reiner Seide, pro Stück 15, 20 u. 25 Sgr., desgl. mit seidenerm Futter, pro Stück 25 Sgr., 1 Tplr. u. 1 1/4 Tplr. Um den Verkauf obiger Schirme noch in diesem Monat zu beenden, habe dieselben zur Hälfte des früheren Preises herabgesetzt und ist der positive Werth das Doppelte.

Reparaturen und Bezüge der Sonnen- und Regenschirme schnell, sauber und billig.

Gustav Franke, Schirmfabrikant,
28, untere Schulzenstr. 28, im Hause der
Eichstädt'schen Brauerei.

Rauchtabak.

Die sehr beliebte Sorte ff. Rippen-Melange in 1/4, 1/2 und 3/4 Packeten, bestehend aus ächten Rippen, Havana, Cuba und Brasil Abkühlungen, welche schnell vergriffen worden, ist jetzt wieder eingetroffen bei

Bernhard Saalfeld,
gr. Lastraße 56.

Geldschranke, besonders stark und gut gearbeitet,

Drehrollen, neueste Konstruktion,
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken
empfiehlt billigst

J. Collnow,

Fabrik vor dem Königsthor, Comtoir und Lager, am Wege nach Grabow. Pelzerstraße 2.

Probierer Saatgerste und Saathafer,
wie Mügenscher Saathafer,

offert
Richard Grundmann.

Gilet! Gilet! Gilet!

Nur bis zum 1. April dauert der
große Ausverkauf
obere Schulzenstr. 1, am Kohlmarkt,
im früheren Geschäft des

Herrn **Fischaller's Erben**,
und sollen die großen Vorräthe aller Arten Manu-
faktur-Waaren zu noch nie dagewesenen Spott-
preisen fortgeschleudert werden, z. B.

Kleiderstoffe in vielen Genres von 3-10 Sgr.,
Schwarze Orleans und Alpaccas zu Kleidern, a Elle
5, 6, 7-10 Sgr., früher 8-20 Sgr.

Neulagezeuge, Chiffon Shirtings spottbillig.
Schwarz, seid. Taffet u. Ripps, a Elle von 27 1/2 Sgr. an.
Dochteinen weißer Kappspinn zu Kleidern, a Elle
von 6 1/2 Sgr. an.

Einfache und doppelte Umschlagentische zur Hälfte des
Kostenpreises.
Ganz schwere Himalaya-Schawltücher, a St. 3 1/4 R.,
sonst 6 und 7 R.

Wiener Long-Chales u. Grand-Fonds mit 50pCt.
Schaden.
Handtücherzeuge a Elle von 2 1/4 Sgr. an.

Wetzzeuge, Inletts u. Drills bedeutend unterm Kaufpr.
in vielen Qualitäten, a Elle von 4 Sgr.
an, im Stücke bedeutend billiger.

Dowlas, ächt englisch, in vielen Gütern, a Elle
von 3 Sgr. an.
12/4 gr. Bettdecken, a Stück nur 27 1/2 Sgr.

Elegante Waffeldecken mit Franzen, a St. nur 1 R.
12 1/2 Sgr.
Rothsische Bettdecken nur 25 Sgr., Comodenbetten 15 Sgr.

Weisse Schürzen für Damen und Kinder spottbillig.
Steppröcke und Moireröcke zum Kostenpreise.
Blusen aller Art billiger als überall.

Taschentücher in weiß Chiffon, 1/2 Dusb.
Dsb. 22 1/2 Sgr.
Namentlich mache aufmerksam auf 2000 Reste
von vollener Kleiderstoffen etc. die ganz besonders
enorm billig verkauft werden sollen. Wer billig
kaufen will, benutze noch die kurze Zeit und eile
zum großen Ausverkauf

1, obere Schulzenstraße 1,
am Kohlmarkt, bis-a-vis Herrn **Otto.**

Condensirte Milch,

präparirt von der Anglo-Swiss-Condensed-Milk-Com-
pany für Kinder als Ersatz der Muttermilch, sehr bequem
für Haushaltungen, Reisende etc., sofort anwendbar durch
einfaches Anfüllen in Wasser, Thee, Caffee, Chocolade etc. —
1 Büchse (ca. 1 Pfd.) a 10 Sgr., auf 12 B. 1 B.
Rabatt, im General-Depot bei

C. A. Schneider,
Stettin, Hofmarkt u. Louisenstr.-Ecke.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

Schulzenstraße 19-20,

empfehle einem geehrten Publikum. Sämmtliche Sachen werden in meinen in demselben
Hause befindlichen Werkstätten gefertigt und bin ich daher im Stande, unter Garantie
zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

C. Reinke, Tischlermeister.

Im Hause des Herrn
Leon Sammler,
Mönchenstr. 12-13
am Hofmarkt.



**H. Schneider's
Möbel-Magazin,**

Stettin, Mönchenstr. 12-13, part.

empfehle ihr Lager von Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren eigener
Fabrik in größter Auswahl,

unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Im Hause des Herrn
Leon Sammler

Neueste Facons!

Jaquets, Talmas, Rotunden

in Sammet, Seide und Wollstoffen, vom allerfeinsten bis höchst elegantesten Genres,

Regen-Mäntel

in allen Größen, wasserdicke Stoffe,

zu anerkannt billigsten Preisen.

Gewirkte Longshaws,

wegen ganz unmerklicher Desinfektion,
von 7-20 Thaler, reeller Preis 12-32 1/2 Thaler.

M. Hohenstein, Schulzenstrasse 19.



**Original-
Singer-Näh-Maschinen**

sind nur zu haben

162. Breitestrasse 62.

Alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen
„Singer“ angebotenen Näh-Maschinen sind
nachgemachte.

Stettin, Breitestrasse 62.

Wilh. Scheffers.

Prima-Nähgarne zu En-gros-Preisen im Detailverkauf nach ausserhalb gegen
Postvorschuss.

Keine Pflanze des Erdballs vereinigt so glücklich die heilsamsten Wirkungen auf die gesamm-
ten Organe der **Athmung** und **Verdauung** mit so enormer, konstanter Kräftigung des ganzen
Nerven- und Muskelsystems als das Universalheilmittel der Indianer, die **Coca** aus **Peru**,
was Autoritäten wie **A. v. Humboldt**, **v. Martius**, **Lanza** u. A. als Augenzeugen des gänzlichen
Mangels der **Tuberkulose** (bei den Andesbewohnern) wie der fabelhaften Kraftleistungen der
Kogueros (ohne jede andere Nahrung) bewundernd bestätigen. Hierauf fassend unterwarf Prof. Dr
Sampson die **Coca** in ihrem Vaterlande gründlich Studien und Versuchen, deren an den schwersten
Krankheiten bewährtes Endresultat die

Coca-Pillen I, II & III

sind. **Coca I** erzieht bei **Hals-, Brust- und Lungenleiden** selbst in vorgeschr. Stadien noch
glänzende Resultate; **Coca II** beseitigt die hartnäckigsten Störungen der **Verdauung**, Magenkatarrh,
Hämorrhoidalbeschwerden, Appetitlosigkeit etc. und die **Coca III** ist das wirksamste, ja
unersetzliche Heilmittel gegen allgemeine **Nervenschwäche**, Hypochondrie, Hysterie und nament-
lich gegen spec. **Schwäche-Zustände** (Pollutionen, Impotenz etc.) Preis nach der preuss. Arn-
taxe 1 Thlr., 6 Schachteln 5 Thlr. Näheres sagt s. wissenschaftl. Abhandlung über die **Coca**, gratis-
franko durch die **Mohren-Apotheke in Mainz**.

Krankheiten

entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und träger **Verdauung**. **J. H. Redeke's**
Gesundheits-Speise-Gewürz befördert nach amtlich-wissenschaftlichem Gutachten auf diätischem
Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt schnell und zuverlässig **Hämorrhoidal-Leiden**, **Ver-
dauungs- und Magenbeschwerden**, **Congestionen**, **Kopfsch.**, **Hypochondrie**, **Schwindel**,
Drüsen, **Scropheln**, **Rheumatismus**, **Sicht**, **Bleichsucht**, **Augenentzündung**, **Cyphose** etc.
Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll.
Preis pro Schachtel 18 Sgr.

General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.

Niederlagen bei den Herren **A. Heinemann** in Stralsund, **E. Neidel** in Anklam,
Fr. Hinspeter in Demmin.

Für eine inländische Handelsbank ist der Posten für das Waarensach zu besetzen.
Es werden nur solche berücksichtigt, die die Baumwollenbranche gründlich kennen und
auch in anderen Artikeln bewandert sind. Reflektanten wollen sich unter Angabe der
Häuser, in welchen sie servirt und der Geschäftsbedingungen sub **K. M. 209** an
die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Dresden wenden.

Den Empfang der neuesten
Sonnenschirme

und
Strohüte

zeige hiermit ergebenst an.

49. Breitestr. 50.

Alexander Friedeberg.

Ein gut erhaltene Leihbibliothek, circa 3500 Bän-
darf und bis auf die neueste Zeit durch Romane der bel-
und beliebtesten Schriftsteller ergänzt, steht zu verlei-
hen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zu Einsegnungs- und Geschenken geeignete
Bücher empfiehlt in reicher Auswahl
Friedr. Nagel (L. Rube)

Die **Holländische Wein-Mostrich-Fabrik** von
F. Czischky befindet sich Schweizerhof Nr. 4,
selbst ist stets Mostrich zu haben, a Pfund 3 1/2, 5
6 Sgr.

Guten Saathafer vom Bruchboden
offerirt ich
Nobbe-Pinnow bei Caselton.

**Die Demminer Asphalt- und
Dachpappen-Fabrik**

empfehle ich:
Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen,
Deckstreifen, **Deckasphalt**, **Engl. Stein-**
Kohlentheer,
Deckleisten und **Drahtnägel**,
Engl. Dachlack zum Anstrich und Dichten fertiger
Pappdächer,

Asphalt-Papier für feuchte Wände,
Reudeckungen, **Reparaturen u. Asphaltarbeiten**
werden prompt und unter Garantie ausgeführt.

Preiscurante auf Verlangen gratis.

Th. Peters & Co.



Kreutzberg's

große

Menagerie

vor dem

Königsthor.

Heute Sonntag 2 große Vorstellungen. **Daniel** in der
Löwengrube. 1. Vorstellung 4 Uhr Nachmittags, die
zweite 7 Uhr Abends nebst Fütterung sämmtlicher Thiere.
Zum Schluss: Exercitien des weißen afrikanischen Elephanten.
Die Menagerie hält sich nur bis zum 3. Osterfeiertag
auf. Preise der Plätze wie gewöhnlich.

G. Kreutzberg

Ein gut empfohlener Materialist, der kürzlich seine
Zeit beendet hat, wird zum 1. April gesucht.
Offerten unter **E. 80** post restante Wolbegl.

Seifenieder.

Ein tüchtiger grün und weiß Sieder wird bei
Gehalt zum 1. April für eine Siedererei in der Nähe Stettin
gesucht. Gef. Franco-Offerten sub **P. P.** in der Expedi-
tion dieses Blattes.

Dom. Zukau bei Mittel W.-Pr. sucht von sofort einen
unverh. Gärtner und Jäger, der zugleich bei den Leuten
stehen muß. Führungs-Atteste sind einzusehen. 40 Talt-
Gehalt, freie Station.

Stadt-Theater.

Dienstag. Gastspiel der Kaiserl. Königl. Hofopernsänger
Herrn und Frau **Robinson**. **Taunhäuser**. Große
Oper in 3 Akten.

**Eisenbahn-
Abfahrts- und Ankunftszeiten
in Stettin.**

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Perf.	6 u. 8 M.	Mosk.
Berlin	do.	6 "	30 "
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 "	15 "
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 "	57 "
Pasew., Prenzl., Wolgast, Straß.	do.	10 "	40 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 "	26 "
Berlin und Briesen: Personenz.	11 "	50 "	
Berlin Schnellzug	3 "	38 "	Rhm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Perf.	3 "	45 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 "	
Berlin und Briesen	do.	5 "	32 "
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 "	5 "
Pasew., Wolgast, Straß., Prenzlau	gemischter Zug	7 "	45 "
Stargard Personenzug	10 "	33 "	
Ankunft von:			
Stargard Personenzug	6 u.	— M.	Mosk.
Breslau, Kreuz, Stargard	Perf.	8 "	32 "
Straßburg, Wolgast, Neubrandenburg	Perf.	9 "	35 "
Pasewalk, Prenzlau	Perf.	9 "	35 "
Berlin	do.	9 "	46 "
Berlin Kourierzug	11 "	15 "	
Stolp, Kolberg, Stargard	Perf.	11 "	25 "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau,	Perf.	11 "	25 "
Pasewalk gemischter Zug	12 "	50 "	Mosk.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 "	28 "
Straßburg, Wolgast, Pasewalk	Perf.	4 "	25 "
Berlin, Briesen	do.	4 "	35 "
Danzig, Stargard, Kreuz, Stargard	do.	5 "	12 "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau,	Perf.	10 "	15 "
Pasewalk gemischter Zug	10 "	15 "	Mosk.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau,	Perf.	10 "	18 "
Kreuz, Stargard	Perf.	10 "	18 "
Berlin, Briesen	do.	10 "	28 "